

Absender Fraktion KIDitiative	Drucksachen-Nr. 423/2000
	<input checked="" type="checkbox"/> Öffentlich
	<input type="checkbox"/> Nicht öffentlich
Anfrage	
der Fraktion, der/des Stadtverordneten ▼	zur Sitzung des
Fraktion KIDitiative	Rates der Stadt Bergisch Gladbach am 27.06.2000

Tagesordnungspunkt

Anfrage der Fraktion KIDitiative vom 13.06.2000 zu Bürgerversammlungen im Zusammenhang mit der Umsetzung der Agenda 21

Inhalt

Der Text der Anfrage wurde den Ratsmitgliedern mit der Einladung übersandt.

Antwort der Bürgermeisterin auf die Anfrage der Fraktion KIDitiative vom 13.06.2000 zu Bürgerversammlungen im Zusammenhang mit der Umsetzung der Agenda 21

Es ist durchaus verständlich, dass Sie in der Anfrage ein gewisses Befremden darüber äußern, wie das Thema „Kahnweiher“ im Rahmen der Agenda 21 behandelt wurde. Ihrer Forderung, Agenda-Prozesse generell frühzeitiger anzusetzen, kann ich ohne weiteres zustimmen.

Das Thema „Kahnweiher“ weist indes Besonderheiten auf. Zum einen hat es eine lange Vorgeschichte, die mit dem bekannten Ratsbeschluss von 1993 beginnt (Verbesserung des Fließgewässers als Ausgleichsmaßnahme). Für die Verwaltung war dieser Beschluss ein Auftrag zur Erarbeitung eines Konzeptes. Dieser Verpflichtung ist die Verwaltung nachgekommen und hat eine Planung entwickelt, die auf einem limnologisch-ökologischen Gutachten sowie auf einer Variantenanalyse basiert und die Belange Ökologie, Freizeit und Erholung berücksichtigt. All dies lag **vor** den Beschlüssen des Rates und der Ausschüsse zur Lokalen Agenda in Bergisch Gladbach, insbesondere vor dem Beschluss, die Planung „Kahnweiher“ in einen Agenda-Prozess einzubeziehen.

Folglich waren bis zum Ausschuss für Umwelt, Infrastruktur und Verkehr am 11.11.1999 und dem Ausschuss für Anregungen und Beschwerden am 24.11.1999 die Planungen zum Kahnweiher nie ein Thema der Agenda.

Die Verwaltung fand sich **danach** in der Situation, dass nach einer Fülle von Planungen mit entsprechendem Aufwand und einem zumindest vorläufigem Ergebnis nunmehr für das Verfahren ein anderer – oder wenn man so will zusätzlicher – Weg eingeschlagen werden sollte. Die Besonderheit beim Agenda-Projekt Kahnweiher lag bzw. liegt also darin, **nachträglich** diesen Weg in geeigneter Weise zu beschreiten. Die wünschenswerte frühzeitige Einbindung in einem Agenda-Prozess war also hier leider nicht mehr möglich. Dennoch hat man sich gemeinsam mit der Politik entschlossen, diesen Weg zu versuchen, weil andererseits das Thema Kahnweiher im Verhältnis zu anderen Projekten ein hohes Maß an Überschaubarkeit hat.

Ich bin sicher, dass dieses Vorgehen eine aus den Umständen des Einzelfalls begründete Ausnahme bleiben wird.

Unabhängig davon sind die konkreten Planungen schon nach ersten Äußerungen aus der Bürgerschaft deutlich überarbeitet worden. Aus der Natur der Sache heraus erschien es auch durchaus zweckmäßig, eine Planung oder genauer deren verkörpertes Ergebnis (Pläne, Ansichten, Modell) vorzustellen, um eben eine Grundlage für das Agenda-Verfahren zu haben. Denn es wäre voraussichtlich noch schwieriger, wenn nicht gar unmöglich gewesen, ohne jedwede Vorstellung überhaupt an einem Kompromiss gemeinsam zu arbeiten. Eben weil Veränderungen an Gewässern auch für den Laien durchaus konkret begreifbar sind, erschien das Einbringen eines konkreten Planungsvorschlags unter Inkaufnahme des Eindrucks einer gewissen „Vorgreiflichkeit“ dennoch zweckmäßig.

Dies gilt umso mehr, als die Veranstaltung vom 26. Mai durchaus als Diskussionsabend gedacht war. Dass es allerdings zu einem großen Teil zu einem „Schlagabtausch“ zwischen der Verwaltung und Bürgerschaft kam, ist bedauerlich, aber bei einer offenen Diskussion eben hinzunehmen. Allerdings ergab sich aus vielen Pausengesprächen auch, dass ein ganz erheblicher Teil der Anwesenden, den ich durchaus mit etwa der Hälfte ansetzen will, die vorgestellte Planung begrüßte.

Dieser Kreis konnte sich beim Workshop am Folgetag wohl deutlicher artikulieren. Hierzu hatten sich erstaunlicherweise zwar nur 19 Personen (von insgesamt ca. 180 Teilnehmern am Vortag) gemeldet, die dafür jedoch konstruktiv am Thema arbeiteten. Neben Kritik wurde auch hier Zustimmung zu den existierenden Plänen geäußert. Unter Berücksichtigung des Workshops hat die erwähnte „Vorgreiflichkeit“ offenbar und letztlich nicht geschadet.